



Wir laden ein,
Gottes Freundschaft
miteinander zu (er-)leben ●

Konzeption 2010/2015

- 1. Unser Leitbild – was es für uns bedeutet**
- 2. Von der Konzeption 2005 zur Konzeption 2010 / 2015**
- 3. Leitsätze zur Konzeption**
- 4. Arbeitsbereiche und Ziele A - D**

- A** Gottes Freundschaft erleben
Gottesdienst und Seelsorge
- B** Gottes Freundschaft miteinander leben
Ehrenamt – Gruppen
Kinder, Jugendliche und Kindergarten
Kirchenmusik
Senioren
- C** Gottes Freundschaft teilen
Soziales und Beratung
Ökumene
- D** Gottes Freundschaft Raum geben
Leitung / Presbyterium
Finanzen, Gebäude, Friedhof, Mitarbeiter, Pfarrdienst
Öffentlichkeitsarbeit
Präsenz in den Ortsteilen

1. Unser Leitbild – was es für uns bedeutet

Jesus spricht:

Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. **Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid**; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. **Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid**; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.

Joh 15,12-16

Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, **wie ein Mann mit seinem Freunde redet**. 2. Mose 33,11

Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich, wer immer kann; Gott hat viel an uns getan. Freuet euch mit großem Schalle, **daß er uns so hoch geacht', sich mit uns befreund't gemacht**.

EG 34,1

Die Evangelische Kirchengemeinde Dülmen hat sich das Leitwort gegeben:

Wir laden ein, Gottes Freundschaft miteinander zu (er-)leben.

Dieses Leitwort ist auf einem Workshop am Reformations- und Allerheiligentag 2005 unter Beteiligung vieler Gemeindeglieder entstanden.

Es beschreibt nicht nur, worauf unsere Gemeinde gründet, sondern auch, wie wir als evangelische Christinnen und Christen in Dülmen sie uns wünschen und gestalten wollen.

Von Gottes Freundschaft zu uns Menschen zu reden, ist ungewohnt. Dieses Wort enthält aber viel von den Begriffen, mit denen wir sonst Gottes Zuwendung zu beschreiben versuchen: Gottes Liebe, Gottes Begleitung, Gottes Treue. Es ist ein heute ganz alltäglich gebrauchtes Wort für ein hohes Gut. Für viele Menschen ist Freundschaft wichtig, weil sie dort Verlässlichkeit, Vertrauen, Akzeptanz und wohlmeinende kritische Begleitung erleben und gemeinsame Interessen teilen können. Was wir uns von Menschen wünschen, finden wir bei Gott in unüberbietbarer Größe.

Seine Freundschaft ist Geschenk (...sein Leben lässt...), Zuspruch (...dass ihr Freunde seid...), Verheißung (...wenn ihr den Vater bittet, er's euch gebe...), anvertraute Freiheit (...nicht, dass ihr Knechte seid...), kritische Orientierung (wenn ihr tut, was ich euch gebiete), Verpflichtung (...ich habe euch erwählt...) und Auftrag (dass ihr hingehet und Frucht bringt...).

Gottes Freundschaft verbindet uns auch untereinander und wird zum Kriterium für den Umgang miteinander. Seine Freundschaft miteinander einladend und offen zu leben und zu erleben bedeutet, dass alle willkommen, beteiligt, persönlich berührt und aktiv sein dürfen und können.

So versuchen wir in herausfordernder Zeit Gemeinde zu sein.

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein. Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht; wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht. Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt in Glaube, Hoffnung, Zuversicht ist Gottes guter Geist. EG 604,3

2. Von der Konzeption 2005 zur Konzeption 2010 / 2015

Weiterarbeit des Konzeptionskoordinationskreises (Koko) und der Gemeinde

Auf der Grundlage der vom Presbyterium beschlossenen Konzeption koordiniert der Koko die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte für die einzelnen Arbeitsbereiche. Zum Beispiel: Eine Umfrage unter allen Ehrenamtlichen wird zur Basis für eine Ehrenamtskonzeption. Gruppen gestalten regelmäßig Gottesdienste. Die Konfirmandenarbeit wird umstrukturiert. Die Homepage wird vom neu gegründeten Öffentlichkeitsausschuss umgestaltet. Im Bereich Ökumene wird eine Selbstprofilierung angestoßen; aus einer breiten Diskussion „Was heißt evangelisch?“ in allen Gruppen der Gemeinde entsteht ein Heft „Was wir glauben“. Der Diakonieausschuss erarbeitet eine Broschüre „Evangelisch in Dülmen“. Regelmäßig informiert der Koko über die Arbeit mit der Konzeption. Die „Infobriefe zur Konzeption“ werden abgekündigt, in den Gruppen verlesen und ins Internet gestellt. Ende 2009 beschließt das Presbyterium, mit der Fortschreibung der Konzeption im Jahr 2010 zu beginnen.

Konzeptionstag am 27.03.2010

Mit der Methode „Open Space“ wird die Arbeit mit der Konzeption in den letzten 4 Jahren ausgewertet. Einen breiten Raum nimmt die Diskussion über die geplante Entwidmung des Gemeindezentrums in Buldern ein. Neben Kritik und Lob werden auch konkrete Vorschläge für neue Projekte gemacht und Themen benannt, die bei der Fortschreibung der Konzeption beachtet werden sollen. Die vollständige Dokumentation des Tages wird an alle interessierten Gemeindeglieder verteilt, ausgelegt und im Internet veröffentlicht. In der Koko-Sitzung am 20.04.2010 werden die konkreten Vorschläge aus dem „Open Space“ ausgewertet. Diese Auswertung wird von Pfarrer Oevermann am 05.05.2010 im Presbyterium vorgestellt und akzeptiert. Der gesamte Prozess wird von den Beratern Pfarrer Krüger und Dr. Pawellek begleitet.

Open space – Themen am 27.03.2010

| Raum | ModeratorIn | Thema |
|----------------------|-------------|---|
| Giebelzimmer 1.OG | Oevermann | „Die Konzeption geht weiter! – Geht es weiter mit der Konzeption?“ Ihre Erfahrungen mit der Konzeption und der Frage, wie hilfreich sie empfunden wird. |
| Saal | Bergmann | „Alles Logo?“ Ihre Erfahrungen mit dem Logo |
| Saal | Kernbach | „Wir laden ein, die Menschenfreundlichkeit Gottes zu (er)leben“ Anspruch und Wirklichkeit |
| Spielraum 1. OG | Mederer | „Wenn Kirche den Gürtel enger schnallen muss...“ Ihre Erfahrungen mit der verordneten Diät |
| Musikraum 1.OG | Schröter | „Die Ev. Kirchengemeinde seit 2008 mit neuer Konzeption auf dem Weg“ Was heißt das für Sie? Wie wirkt sich das für Sie aus? |
| Jugendbereich | Pawellek | „Wenn das Hauptamt reduziert wird, muss das Ehrenamt gestärkt werden“ Risiken und Chancen – Ihre Erfahrungen |
| Kaminraum Keller | Weller-Otto | „Ansichts – Sache“ Wie zeigt sich die Gemeinde in der Öffentlichkeit? |

| | | |
|------------------------|-----------|---|
| Krabbelstube Keller | Krüger | „Kommunikation ist keine Einbahnstraße“ Die Schwierigkeit alle zu erreichen und zufrieden zu stellen – Ihre Erfahrungen (u.a. GZ Buldern) |
| Pfadfinder Keller | Sandhagen | „Was heißt: Evangelisch in Dülmen?“ Wo und wie begegnet Ihnen das „Evangelische“ in Dülmen? |

Auswertung der konkreten Vorschläge des „Open Space“
(Koko-Sitzung am 20.04.2010, Presbyterium am 05.05.2010)

| Relevante Ergebnisse – einbeziehen in die Fortschreibung | Themenspeicher – später ggf. aufnehmen |
|---|---|
| Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Einfluss der Ganztagschule | Thementag zum Logo mit den Hauptamtlichen |
| Krabbelstube – Was wird aus der Arbeit mit U3 → Kinder? Eltern → Erwachsene? | Koordination des Ehrenamtes Check dessen, was da ist |
| zielgruppenspezifische Informationen, wenn Maßnahmen aus der Konzeption umgesetzt werden sollen mit Rückbindung an die Konzeption | Nein – sagen dürfen für sich selbst und ggf. für andere Thema Anspruch und Überforderung |
| Visitenkarten etc. nutzen Wir informieren immer dieselben Leute – wie kommen wir über den Tellerrand der Insider hinaus? (Presse, Erweiterung des Beziehungsgeflechts) | Newsletter |
| Konzeption für den Kindergarten und seinen Platz in der Gemeinde | barrierefreies Internet (Sehbehinderte) |
| theologische Nachschärfung, theolog. Grundlegung des Mottos | Veranstaltung für evang. Identität |
| Prioritätendiskussion → Transparenz auch im Vorfeld von Entscheidungen | |
| Einnahmeseite verbessern konzeptionell (freiwilliges Gemeindegeld oder 5 Förderkreise für ...) | |

3. Leitsätze zur Konzeption

Alles muss durchs Logo.

Wir laden ein, Gottes Freundschaft miteinander zu (er-)leben. Alles, was unsere Gemeinde plant und gestaltet, muss zu diesem Leitmotiv unseres Lebens und Handelns passen.

Der Gottesdienst steht im Zentrum unserer Gemeinde. Schwerpunkte sind Seelsorge, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Die Gemeinde finanziert dazu 2,5 Pfarrstellen, beschäftigt einen Jugendreferenten und unterhält einen Kindergarten.

Evangelisches Zentrum Dülmen.

Wir stellen an uns den Anspruch, eine vielfältige, aktive und lebendige Gemeinde mit breitem und niveauvollem Angebot zu sein. Dazu bündeln wir unsere Kräfte und laden alle evangelischen Gemeindeglieder Dülmens zu diesen Angeboten in unser Zentrum am Königswall ein.

Selbstständigkeit der Gruppen fordern / fördern – Stärkung der Ehrenamtlichen.

Eine Gemeinde lebt von den Menschen, die mitarbeiten und sich selbstbewusst mit ihren Gaben einbringen. Das können grundsätzlich nicht nur bezahlte MitarbeiterInnen sein. In Zukunft wird weniger Geld für bezahlte MitarbeiterInnen da sein. Darum wächst die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements. Ehrenamtliche müssen für diese größere Verantwortung geschult werden.

Kommunikation nach innen und außen.

Wir müssen uns selber kennen und voneinander wissen. Die Basis für Entscheidungen soll möglichst breit sein. Auch die Öffentlichkeit soll erfahren, wer wir sind und was wir wollen

Zukunftssicherung.

Wie sieht unsere Gemeinde in einigen Jahren aus? Was muss jetzt schon getan werden, um die Zukunft zu sichern? Wir wollen vorausschauend und nachhaltig gestalten und wirtschaften.

Der Haushalt muss solide geführt werden.

In Zukunft werden die Gemeindegliederzahlen demographisch bedingt sinken, die Kirchensteuereinnahmen zurückgehen und die Kosten steigen. Es besteht weiterhin die Notwendigkeit, Einsparungen vorzunehmen. Unser Ziel ist es, ein funktionierendes Gemeindeleben sicherzustellen. Deshalb setzen wir auch auf die Gewinnung zusätzlicher Einnahmen durch das „Freiwillige Gemeindegeld“.

Wer „plus“ sagt muss auch „minus“ sagen.

Wenn an einer Stelle mehr ausgegeben oder mehr gearbeitet werden soll, muss gleichzeitig an anderer Stelle Geld und Arbeitskraft wegfallen. Das gilt auch für neue Projekte.

Kooperationspartner suchen.

Wir können nicht alles machen. Was können wir mit anderen machen? Wer unterstützt uns? Was übernehmen andere für uns?

Qualitätssicherung.

Die Klärung, wie etwas bei uns abläuft und Rückblicke auf Veranstaltungen helfen, den gleichen Fehler nicht zweimal zu machen und das Gute noch mal so gut.

4. Arbeitsbereiche und Ziele

Wir laden ein, Gottes Freundschaft miteinander zu erleben. Das wirkt sich auf alle Arbeitsbereiche unserer Gemeinde aus und gibt ihnen ihr Ziel.

A Gottes Freundschaft erleben Gottesdienst und Seelsorge

A 1 Gottesdienst

Unsere Gottesdienste sind offen für alle Gemeindeglieder. Sie laden ein, Gottes Freundschaft zu erleben. Miteinander geben wir unserer Verschiedenheit und Einheit, Nähe und Ferne zu Gott, Sicherheit und Unsicherheit im Glauben, Orientierung und Sendung Raum. Das Miteinander wird im gemeinsamen Singen und Beten, der regelmäßigen Feier des Abendmahls und im anschließenden Kirchcafé erlebbar.

Was wir schon tun:

Das breite Gottesdienstangebot unserer Gemeinde – vom traditionellen Sonntagsgottesdienst über Schulgottesdienste bis zu Zielgruppengottesdiensten – wurde erhalten und sogar ausgeweitet. Die Gruppen gestalten weiterhin „ihre“ Gottesdienste. Neue Gottesdienstformen werden erprobt. Die Gottesdienste werden musikalisch unterschiedlich gestaltet. Nach dem Sonntagsgottesdienst gibt es regelmäßig ein Kirchcafé.

Ein Überblick über unser Gottesdienstangebot befindet sich im Anhang.

Ziel:

Wir weiten das Angebot an neuen Gottesdienstformen aus.

Maßnahmen:

Wir führen Abendgottesdienste und neue Lieder ein. Besondere Abendmahlsgottesdienste stellen das Abendmahl in den Mittelpunkt. Gospel und Instrumentalprojekte werden durchgeführt. Die Deutschen aus Russland gestalten einen Gottesdienst.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|---|---------------------------------|--------------------|--|----------------------|
| Ein Abendgottesdienst mit neuen Spiritualitätsformen wird entwickelt. | Presbyterium, Liturgieausschuss | Start im März 2011 | Fachleute, Literatur | |
| Neue Lieder werden eingeführt | Kirchenmusiker | Immer wieder | Anschaffung von Noten Kontakte mit Musikern | Veranstaltungsgelder |
| Abendmahlsgottesdienst | Pfarrteam, Liturgieausschuss | | Beispiel Gründonnerstag | |
| Gospel- oder Instrumentalprojekte | Kirchenmusiker | Immer wieder | | |
| Deutsche aus Russland gestalten Gottesdienst | Gruppenpaten Pfarrteam | | | |

A 2 Seelsorge

In besonders belastenden Lebenssituationen bedürfen Menschen der Seelsorge. Sie soll ihnen die Freundschaft Gottes verdeutlichen, Gemeinschaft bringen und Beziehungen zu anderen Menschen eröffnen. Wichtigste Ansprechpartner sind die Pfarrstelleninhaber und der Jugendreferent, die in Lebenskrisen hauptamtliche, kompetente und zeitnahe Seelsorgearbeit leisten. Ebenso ist die ehrenamtliche Seelsorge- gestützt durch ein Konzept- ein Baustein der Seelsorgearbeit der Gemeinde.

Was wir schon tun:

Neben der hauptamtlichen Seelsorge haben wir einen Kreis ehrenamtlicher Frauen, die sich in der Seelsorge engagieren. Dazu wurde ein Konzept zu ihrer Befähigung und Begleitung erarbeitet.

Ziel:

Der Kreis ehrenamtlicher Menschen, die sich in der Seelsorge engagieren, soll erweitert werden. Dazu wird das Konzept überarbeitet und in den Gemeindegruppen neu kommuniziert.

Maßnahmen:

Allen Gruppen soll eine Vorstellung des Konzeptes als thematische Einheit angeboten werden. Es wird ein Flyer erstellt, der für die Mitarbeit in der ehrenamtlichen Seelsorge wirbt.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Wer muss berücksichtigt werden? | Was wird benötigt? |
|--------------------------------------|-------------------------|--------------------|---------------------------------|--------------------|
| Überarbeitung des Konzeptes | Pfarrerin Falcke | | Besuchsdienstkreis | |
| Werbeflyer erstellen | AG bilden | | | |
| thematische Einheit für alle Gruppen | Gruppenpaten | | | |

B Gottes Freundschaft miteinander leben

Ehrenamt – Gruppen

Kinder, Jugendliche und Kindergarten

Kirchenmusik

Senioren

B 1 Ehrenamt

Wir laden Ehrenamtliche ein, mitzuwirken, dass Gottes Freundschaft in unserer Gemeinde erlebbar wird. Sie sollen diese Freundschaft auch selbst erleben. Darum arbeiten Ehrenamtliche und Hauptamtliche in unserer Gemeinde auf Augenhöhe und freundlich miteinander. Dazu werden sie nach einem verbindlichen Standard berufen und beauftragt. Sie erhalten die Möglichkeit, sich fortzubilden, werden informiert, in die Entwicklung der Gemeinde einbezogen und gewürdigt.

Was wir schon tun:

Wir haben ein Konzept „Ehrenamtliche Arbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Dülmen“ erstellt, das ihre Gewinnung, Berufung, Schulung, Information und Würdigung beschreibt. In unserer Gemeinde arbeiten ca. 150 Menschen ehrenamtlich mit, davon ca. 40 Jugendliche. Über den Gemeinderat werden sie informiert und gestalten die Gemeindeentwicklung mit.

Ziel:

Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Arbeit.

Maßnahmen:

Koordination des Ehrenamtes, Thema „Anspruch und Überforderung“ im Gemeinderat, Treffpunkt erwachsener Ehrenamtlicher.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|--|-------------------------|--------------------|-----------------------------|--------------------|
| Koordination des Ehrenamtes <ul style="list-style-type: none"> • Konzept aktualisieren; • Umsetzung des Konzeptes überprüfen • Gesamtkoordinator/in berufen | Koko | März 2012 | Gemeinderat | |
| Thema „Anspruch und Überforderung“ im Gemeinderat <ul style="list-style-type: none"> • Nein – sagen dürfen für sich selbst und ggf. für andere | Koko | Februar 2012 | Gemeinderat | |
| Treffpunkt erwachsener Ehrenamtlicher | Gemeinderat | März 2011 | | |

B 2 Gruppen

Die Gruppen der Gemeinde sollen in ihrer Gesamtheit alle Altersgruppen und Geschlechter ansprechen um vielen Menschen mit verschiedenen Interessen die Gelegenheit zu geben, in unsere Gemeinde Gottes Freundschaft miteinander zu erleben. Das Miteinander in der Freundschaft Gottes wird durch diese verschiedenen Herangehensweisen noch mehr erlebbar. Die Gruppen, die sich in der Regel selbst leiten, sollen jährlich einmal die Mitgestaltung des Gottesdienstes als eine Gruppenaufgabe wahrnehmen.

Was wir schon tun:

Es gibt Patenschaften im Presbyterium für alle Gemeindegruppen. Die Gruppen wurden u.a. über eine Umfrage in die Umsetzung der Konzeption einbezogen. Sie gestalten regelmäßig Gottesdienste. Die Gruppen werden über die Gemeindekonzeption informiert und bei der Umsetzung beraten. Ein Überblick über unsere Gruppen befindet sich im Anhang.

Ziel:

Die Gruppen werden weiter an der Gemeindeentwicklung beteiligt und in ihrer Selbstständigkeit unterstützt.

Maßnahmen :

Die Gruppen werden nach ihrem Unterstützungsbedarf (z.B. Fortbildungswünsche) befragt.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|---|-------------------------|--------------------|-----------------------------|--------------------|
| Begleitung der Gruppenleitungen, u.a. durch Fortbildungen | Pfarrteam | Kontinuierlich | Fortbildungskonzept | |

B 3.1 Kinder und Jugendliche

Wir laden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein, Gottes Freundschaft in unserer Gemeinde zu erleben. Dabei ist uns wichtig,

1. dass sie Gastfreundschaft im Sinne des Evangeliums kennen lernen;
2. dass sie die Rolle des Gastgebers einüben können;
3. dass sie Grundlagen diakonischen Handelns kennen lernen;
4. und dass wir „Rechtsanwälte“ und Fürsprecher für sie sind.

Was wir schon tun:

Wir haben eine Konzeption für die Arbeit mit Jugendlichen erstellt, die fortlaufend den Zielgruppen und den finanziellen Ressourcen angepasst wird. Sie ist profilgebend und zielorientiert, wird mit haupt- und ehrenamtlicher Kompetenz initiiert und durchgeführt und pädagogisch und theologisch reflektiert.

Ziele:

Wir verfolgen einen ganzheitlichen und integrativen Ansatz, der:

- die Konfirmandenarbeit als Teil der Jugendarbeit versteht,
- schon Kinder im Grundschulalter erreichen will,
- ergänzende Freizeitangebote für die Konfirmanden und deren Freunde und behinderten Menschen vorhält,
- Jugendlichen/ jungen Erwachsenen durch ehrenamtliches Engagement zur Erweiterung ihrer sozialen Kompetenz verhilft und ihren Glauben sprachfähig macht.

Maßnahmen:

Das Konzept wird regelmäßig Veränderungen (z.B. Ganztage in den Schulen) angepasst. Die Ehrenamtlichen werden fortgebildet. Die Angebote werden vernetzt.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|---|------------------------------------|--------------------|-----------------------------|--------------------|
| Fortschreibung des Konzeptes bei Veränderungen | Jugendausschuss Diakon Kernbach | | | |
| kontinuierliche Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen | Diakon Kernbach | | | |
| Vernetzung der Angebotsstrukturen bei den Kinder- und Jugendgruppen (fortlaufender Prozess) | Diakon Kernbach Jugendausschuss | | | |

B 3.2 Kindergarten

Der Martin-Luther-Kindergarten in Dülmen wird seit 2008 in Trägerschaft des Kirchenkreises geführt. Er ist ein eigenständiger Ort evangelischen Lebens in Dülmen. Die Evangelische Kirchengemeinde Dülmen beteiligt sich aber weiterhin mit einem erheblichen Anteil der Trägerkosten an der Finanzierung der Einrichtung. Außerdem übernimmt sie die Verantwortung für die religionspädagogische Begleitung des Kindergartens.

Was wir schon tun:

Der Kindergarten und die Gemeinde sind verbunden über die Mitwirkung an Gottesdiensten, die Teilnahme der Leitung an Dienstrunden und Gemeinderat, die wöchentliche Singstunde durch die Kantorin im Kindergarten, den Minigottesdienst mit Pfarrerin Falcke und die Gottesdienste zu besonderen Anlässen.

Ziele:

Das Leitmotiv der Kirchengemeinde „Wir laden ein, Gottes Freundschaft miteinander zu erleben“, soll auch im Kindergarten spürbar werden, sowohl für Kinder und Eltern, als auch für das Team. Dazu gehört im Wesentlichen der Blick aufs Gegenüber, als eine von Gott geliebte und in ihrer Einmaligkeit akzeptierte Person. Die Kooperation zwischen Kindergarten und Gemeinde soll weiter gepflegt werden, u.a. soll der Kindergarten in die Vater-Kind-Arbeit einbezogen werden.

Maßnahmen:

Ein Vater-Kind-Wochenende mit Kindergartenvätern durchführen und ein Gesamtkonzept für die Kooperation zwischen Kindergarten und Gemeinde erarbeiten.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|--|---|---------------------------|--------------------------------------|---------------------------|
| Vater-Kind-Wochenende | Pfarrer Oevermann | Juli 2011 | | |
| Angebote der Kirchengemeinde im Kindergarten zu einem Gesamtkonzept zusammenführen | Pfarrerin Falcke Kantor | | | |
| Weitere Möglichkeiten der Vernetzung suchen, z.B. Angebote für Eltern der KigaKinder, Religionspäd. Angebote im Kiga | Pfarrerin Falcke Kiga-Team Elternrat | | | |
| Beteiligung des Kindergartens an gemeindlichen Veranstaltungen absprechen | Pfarrerin Falcke KiTa-Leitung Elternrat | | | |
| Bei der Überarbeitung der Kiga-Konzeption achten wir darauf, dass die Gemeindekonzeption berücksichtigt wird, sowohl grundsätzlich (Leitsatz), als auch in den obigen Punkten. | KiTa-Beauftragte Kiga-Team | | Rahmenkonzeption des Trägerverbundes | |

B 4 Kirchenmusik

Die Kirchenmusik hat in der Gemeinde einen hohen Stellenwert. Darum sollen auf Dauer – auch bei Neubesetzung der Kantorenstelle nach der Pensionierung der jetzigen Kantarin – finanzielle Mittel für eine B-Stelle (50%) und mehrere Honorarkräften eingesetzt werden. Die Kirchenmusik trägt durch die Gottesdienstgestaltung zu einladenden Gottesdiensten bei. Das geschieht durch unterschiedliche Besetzungen (von Orgel / Klavier allein über Ensembles bis zu Gruppen).

Was wir schon tun:

Neben der hauptamtlich geleiteten Kirchenmusik gibt es einen Kreis von Kirchenmusikern auf Honorarbasis und den Posaunenchor. Immer wieder bringen Gemeindeglieder ihre musikalischen Fähigkeiten in die Gottesdienste ein.

Ziel:

Die Qualität der Gottesdienstgestaltung soll erhalten und eine Neuausrichtung ermöglicht werden.

Maßnahmen:

Der Finanzrahmen und die personelle Ausstattung der Kirchenmusik wird vom Presbyterium festgelegt. Die Aufgaben der Kirchenmusik werden neu nach hauptamtlichen und Honorartätigkeiten strukturiert.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|---|---|---------------------------|------------------------------------|---------------------------|
| Festlegen des hauptamtlichen Umfangs der Kirchenmusik ab 09/2012 | Presbyterium Liturg. Ausschuss Koko / Berater | Juli 2011 | | |
| Aufteilung der Kirchenmusik-Aktivitäten auf Haupt- und Nebentätige (was muss / was soll / was kann) | Presbyterium Liturg. Ausschuss Koko / Berater | Dez 2012 | | |

B 5 Seniorinnen und Senioren

Die große Gruppe der Senioren laden wir ein, aktiv und mit ihren Fähigkeiten am Gemeindeleben teilzunehmen. Wir öffnen unsere Räume für ein geselliges Miteinander. Dies geschieht im Sonntags-treff, dem Handarbeitskreis, der Frauenhilfe und dem Helferinnenkreis. Inhaltlich arbeiten wir mit dem Evang. Altenhilfezentrum zusammen.

Was wir schon tun:

Für den Seniorenkreis wird in Absprache mit den Mitgliedern ein abwechslungsreiches Jahresprogramm erstellt und beworben.

Ziel:

Wir stärken die Leitung und Koordination unserer Seniorengruppen. Wir versuchen, auch den „jungen Alten 60+“ in unserer Gemeinde Angebote zu machen.

Maßnahmen:

Wie bilden einen Arbeitskreis Seniorenarbeit. Er soll die Angebote, die von denselben Personen wahrgenommen werden, koordinieren und die Seniorenarbeit weiterentwickeln.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|--|--|--------------------|--|--------------------|
| AK Seniorenarbeit bilden <ul style="list-style-type: none">• Analyse Situation• Koordination• Planung neuer Formen 60+ | Presbyterium Pfarrteam Seniorenpresbyterin | | AHZ Frau Liers Frauenhilfe alle Seniorengruppen | |

C Gottes Freundschaft teilen

Soziales und Beratung

Ökumene

C 1 Soziales und Beratung

Gottes Freundschaft gilt allen Menschen, deshalb nehmen wir alle in den Blick. Wir setzen uns dafür ein, allen Menschen eine Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Wir sind bestrebt, die Nöte in unserer Gesellschaft sichtbar zu machen. Aus dem Bewusstsein heraus, dass Gottes Zuwendung gerade den Schwachen gilt, verstehen wir unsere Solidarität in Wort und Tat mit den am Rande Stehenden als unmittelbaren Ausdruck unseres Glaubens.

Was wir schon tun:

In Beratung, Begleitung und Betreuung vieler unterschiedlicher Menschen nehmen wir unseren diakonischen Auftrag wahr. Dabei pflegen wir ein gutes Miteinander mit dem Diakonischen Werk. In der Vernetzung der verschiedenen Angebote sieht der Diakonieausschuss seine wesentliche Aufgabe. Zudem ist es sein Anliegen, aktuelle soziale Themen aufzugreifen und öffentlich zu machen. Das geschieht beispielsweise durch Informationsstände auf dem Bürgerfest, Themengottesdienste und anderes.

Ein Überblick über die Angebote des Diakonischen Werkes am Standort Dülmen befindet sich im Anhang.

Ziel:

Regelmäßig werden unsere Angebote auf ihre Angemessenheit überprüft. Sinnvolle notwendige Angebote werden in ihrer Fortführung unterstützt. Wenn möglich werden neue sinnvolle Angebote entwickelt und aufgebaut. Wir sind bestrebt, Ehrenamtliche zu gewinnen und sie angemessen zu begleiten. Wenn möglich wenden wir uns jährlich einem aktuellen sozialen Thema besonders zu.

Maßnahmen:

- Entwicklung eines Kriterienkataloges zur Überprüfung der Angebote.
- Anwendung des Kriterienkataloges auf alle Angebote
- Werbung von Ehrenamtlichen
- Jahresthema

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|--|------------------------------------|----------------------|---|---|
| Entwicklung des Kriterienkataloges | Presbyterium | Mitte 2012 | Informationen über die Gruppenangebote | Vorarbeit durch den Diakonieausschuss |
| Überprüfung der Angebote | Diakonieausschuss | Alle 3 Jahre | | |
| Entwicklung eines Diakoniepraktikums für Konfirmanden (Gewinnung Ehrenamtlicher) | Jugendausschuss, Diakonieausschuss | Ende 1. Quartal 2012 | | Begleiter für die Konfirmanden Ansprechpartner aus den einzelnen Angeboten |
| Entwicklung und Präsentation von Jahresthemen | Diakonieausschuss | Jährlich | Aktionen des Kirchenkreises, der Landeskirche u. s. w | |

C 2 Paul-Gerhard-Schule

Die Paul-Gerhardt-Schule ist die einzige städtische evangelische Grundschule in Dülmen. Sie ist ein eigenständiger Ort evangelischen Lebens in der Stadt. Die Kirchengemeinde ist bestrebt, das evangelische Profil in der Stadt Dülmen durch kontinuierliche Zusammenarbeit zu stärken. Die Gemeinde kann in ihrer Konzeption nicht auf die Schule selbst Einfluss nehmen; sie kann aber bestehende Kontakte beschreiben und ihre Standards und Ziele für die Zusammenarbeit formulieren.

Was wir schon tun:

Regelmäßige Schulgottesdienste, Teilnahme am „besinnlichen Adventskalender“ (mehrere Klassen), Open-Air-Gottesdienst im Advent, Krippenausstellung, OGGs in Trägerschaft des DW, wichtiger Werbeort für Gemeindeveranstaltungen (Stadtranderholung, Freizeit, Kinderbibelnachmittag), Chorprojekt und OGGs-Beteiligung des Kantors

Ziele:

Die Gemeinde unterstützt nach Bedarf die OGGs und gestaltet sie mit. Sie steht der Schule als Kooperationspartner zur Verfügung.

Maßnahmen:

Aufbau weiterer Projekte im musikalischen Bereich (z.B: JEKIS (jedem Kind eine Stimme)); Regelmäßige Kontakte für Absprachen.

C 3 Ökumene

Wir wissen um unsere evangelische Identität. Durch das Miteinander mit den anderen Gemeinden in Dülmen bezeugen wir, dass Gottes Freundschaft über die Konfessionen hinaus allen Menschen gilt.

Was wir schon tun:

Ein Heft „Was wir glauben“ wurde erstellt und breit diskutiert. Zweimal im Jahr treffen sich alle Geistlichen Dülmens zum „Ökumenischen Konveniat“. Wir feiern ökumenische Gottesdienste zum Weltgebetstag, zur Osternacht, zu Pfingsten und zu besonderen öffentlichen Anlässen. Wir haben Kontakt zum islamischen Kulturverein.

Ziel:

Wir bauen unsere Kontakte religionsübergreifend aus.

Maßnahmen:

Wir tragen nach außen, was für uns evangelischer Glaube ist. Wir pflegen weiter unsere ökumenischen Kontakte zu allen katholischen Gemeinden Dülmens und zur Evangelischen Freikirche. Wir gewähren muslimischen Frauen Gastfreundschaft und suchen den Dialog mit ihnen.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Wer muss berücksichtigt werden? | Was wird benötigt? |
|--|--------------------------------|---------------------------|--|---------------------------|
| Banner am Kirchturm mit zentralen Sätzen „Was wir glauben“ | Öffentlichkeitsausschuss | | | |
| Veranstaltung für evang. Identität | Presbyterium | | | |
| gemeinsame Veranstaltung mit muslimischer Frauengruppe | Frauenhilfe | | | |

D Gottes Freundschaft Raum geben

Leitung / Presbyterium

Finanzen, Gebäude, Friedhof, Mitarbeiter, Pfarrdienst

Öffentlichkeitsarbeit

Präsenz in den Ortsteilen

D 1 Leitung der Gemeinde / Presbyterium

Die Leitung der Ev. Kirchengemeinde Dülmen erfolgt durch das Presbyterium im Miteinander mit möglichst vielen Gemeindegliedern. Im Gemeinderat und den Ausschüssen wirken sie auf breiter Ebene an der Gestaltung des Gemeindelebens mit. Auch bei der Konzeptionserstellung und -weiterentwicklung ist die Gemeinde beteiligt.

Was wir schon tun:

Das Presbyterium informiert über Abkündigungen, den Gemeindebrief und das Internet regelmäßig über wichtige Entwicklungen. In die beratenden Ausschüsse werden sachkundige und interessierte Gemeindeglieder berufen. Der Gemeinderat tagt mindestens zweimal jährlich. Er wird in die Planung der Gemeindeglieder einbezogen. Der Informationsfluss wird regelmäßig überprüft.

Ziel:

Das Presbyterium setzt sich (unabhängig von der Besetzung) für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Gemeinde ein. Leitende Kriterien dabei sind:

- Transparenz
- Nachhaltigkeit
- Zielgerichtetheit
- Planungssicherheit
- Kontinuität

Maßnahmen :

Der Informationsfluss in der Gemeinde wird vor allem bei weit reichenden Entscheidungen sichergestellt.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Wer muss berücksichtigt werden? | Was wird benötigt? |
|--|-------------------------|--------------------|---------------------------------|--------------------|
| Informationsfluss sicherstellen: <ul style="list-style-type: none">• zielgruppenspezifische Informationen, wenn Maßnahmen aus der Konzeption umgesetzt werden sollen mit Rückbindung an die Konzeption• im Rahmen von Prioritätendiskussionen: Transparenz auch im Vorfeld von Entscheidungen | Vorsitzender | sofort | | |

D 2 Finanzen – Gebäude – Friedhof – Mitarbeiter – Pfarrdienst

Um eine einladende und ansprechende Gemeindegemeinschaft leisten zu können, kümmert sich das Presbyterium um finanzielle Ausstattung, hauptamtliche Mitarbeiter, Pfarrdienst und Gebäude. Die Finanzplanung ist konservativ, die Substanz der Gebäude wird – auch durch angemessene Rücklagenbildung – erhalten, die Personalplanung ist langfristig im Rahmen der erwarteten Finanzentwicklung.

Was wir schon tun:

Die Gemeinde unterhält 2,5 Pfarrstellen für ein breites gottesdienstliches Angebot und die Seelsorge. Im Rahmen des „Grünen Hahnes“ und des Projektes „Klimaschutz ist Glaubenssache“ wurden die Gebäude saniert, um Energie nachhaltig einzusetzen. Eine Personalplanung für die Bereiche Verwaltung, Kirchenmusik und Küster-/Reinigungsdienst wurde aufgestellt und schon teilweise umgesetzt. Das GZ Buldern wurde im Rahmen der Konzeption geschlossen. Die Gebäude und der Friedhof werden regelmäßig begangen. Im Gemeinderat wird über aktuelle Entwicklungen informiert.

Ziel:

Die Haushaltsführung soll weiter transparent und solide sein und Spielräume für Gestaltung und Zukunftsprojekte lassen. Die Veränderungen im Personalbereich werden kommuniziert und gemeinsam mit den Gemeindegliedern praktisch umgesetzt. Der Friedhof soll ein ansprechend gestalteter Ort christlicher Bestattungskultur sein.

Maßnahmen:

Ein ehrenamtlicher Küsterdienst wird eingeführt. Eine 50% - B- Stelle in der Kirchenmusik wird ausgeschrieben. Eine 100%-Hausmeisterstelle wird eingerichtet. Die Stundenzahl im Gemeindebüro wird reduziert. Die Gemeinde wird regelmäßig informiert. Ein Sanierungskonzept für den Friedhof wird erstellt und schrittweise umgesetzt.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Wer muss berücksichtigt werden? | Was wird benötigt? |
|---|-------------------------|--|---------------------------------|--------------------|
| Umsetzung der Personalplanung | Presbyterium | | | |
| Infobrief / Gemeindebriefartikel bei besonderer Tragweite | Koko | | | |
| Sanierung des Friedhofes | Presbyterium | 1. Schritt Sanierung der Hauptwege Sommer 2011 | | |

D 3 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Motto „Wir laden ein, Gottes Freundschaft miteinander zu erleben“ ist der Auftrag, die Gemeindeglieder und die Dülmener Öffentlichkeit über die Arbeit der Ev. Kirchengemeinde Dülmen zu informieren und in diesem Zusammenhang alle Menschen zu uns einzuladen und ihnen unsere Angebote und die frohe Botschaft von Gottes Freundschaft nahe zu bringen.

Was wir schon tun:

Der Öffentlichkeitsausschuss des Presbyteriums koordiniert die Öffentlichkeitsarbeit. Der Internetauftritt der Gemeinde wird laufend aktualisiert und auf den neuen Standard des Kirchenkreises umgestellt. Die Broschüre „Evangelisch in Dülmen“ informiert über alle evangelischen Angebote in Dülmen. Schaukästen in den Ortsteilen und die Presse informieren über Veranstaltungen. Das Logo wird konsequent bei Veröffentlichungen verwendet.

Ziel:

Wir halten die Entwicklung der neuen Medien im Blick und stärken unsere Kompetenz in diesem Bereich. Wir treten in der Öffentlichkeit auf und beziehen Stellung zu aktuellen Fragen. Wir überprüfen unseren „Informationsradius“.

Maßnahmen:

Der Öffentlichkeitsausschuss wird gestärkt: Werbung / Suche nach sachkundigen Personen. Er erarbeitet ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit.

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|---|--------------------------------------|--------------------|-----------------------------|---|
| Konzept Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none">• Informationsradius erhöhen• neue Medien• Mitarbeiter und Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit• Info-Tafel Mitarbeiter• Liste von Veranstaltungen mit besonderem Auftreten (Logo, Visitenkarten, Anstecker)• ... | Öffentlichkeits-Ausschuss, Pfarsteam | | | mehr Verbindungen zu Personen außerhalb der Gemeinde (Presse, u.a.) |

D 4 Präsenz in den Ortsteilen

Wir stellen an uns den Anspruch, eine vielfältige, aktive und lebendige Gemeinde mit breitem und niveauvollem Angebot zu sein. Dazu bündeln wir unsere Kräfte und laden alle evangelischen Gemeindeglieder Dülmens zu diesen Angeboten in unser Zentrum am Königswall ein.

Das setzen wir folgendermaßen um: Regelmäßige Informationen durch die Presse, den Gemeindebrief, das Internet, Flyer, Zielgruppenbriefe (u.a. Taufeltern, Neuzugezogene, Trauernde), Ortseingangsschilder, Schaukästen in den Ortsteilen, und eine/n Ortsteilansprechpartner/in. Weitere Angebote sind dort möglich.

Was wir schon tun:

Gottesdienste in Buldern werden im Annengarten gefeiert. Wir informieren regelmäßig über unsere Aktivitäten in allen Medien.

Ziel:

Wir machen in Buldern einen Neubeginn und gewinnen mehr Menschen für den Gottesdienstbesuch.

Maßnahmen:

Besuche, Einladungen, Veranstaltungen mit dem Annengarten, Ausstattung des Gottesdienstraumes

Projektplanung:

| Was ist zu tun? | Wer ist verantwortlich? | Bis wann erledigt? | Was ist zu berücksichtigen? | Was wird benötigt? |
|---|------------------------------------|--------------------|-------------------------------------|--------------------|
| Besuche aller Gemeindeglieder der Gemeindeversammlung | Pfarrer Zarmann | Juli 2011 | | |
| Veranstaltung mit dem Annengarten und Einladung der Gemeindeglieder | Pfarrer Zarmann | | | |
| Ausgestaltung des Annengartens | Pfarrer Zarmann, liturg. Ausschuss | Juli 2012 | Bulderner GottesdienstbesucherInnen | |

Anhang

Unser Gottesdienstangebot im Überblick

Sonntags-Gottesdienste: 9 Uhr Buldern, 10.30 Uhr Dülmen, Kinderkirche parallel, anschließend Kirchcafé

Jugendgottesdienste: 2. Und letzter Mittwoch um 18 Uhr

Gottesdienste für Kinder: Gottesdienste im Kindergarten

Gottesdienst auf der Karthaus: 1x monatlich

Besondere Gottesdienste: z.B. Weltgebetstag, Stadtjubiläum,...

Gottesdienste in Schulen: Grundschule Buldern, Hauptschule Buldern, Grundschule Hiddingsel, Augustinusschule, Marienschule, AvD-Projekt-Gottesdienste, Pestalozzischule, Grundschule Dernekamp, A-K-E-Schule, Paul-Gerhard-Schule, Brentano-Gymnasium, Grundschule Rorup, Grundschule Hausdülmen

Gottesdienste in Altenheimen: Marienhof, Annengarten, Seniorenpark Hiddingsel, Haus am Park, AHZ, HI-Geist-Stift

Diese Gruppen treffen sich bei uns:

Seniorinnen und Senioren: Sonntagstreff, Bastelkreis, Gymnastik im Sitzen, Seniorenkreis.

Jung und Alt: Bibelkreis, Besuchsdienstkreis, Kirchencafé, Kleiderstube, Motorradfreunde, Treffpunkt Gemeindezentrum, Anonyme Alkoholiker, Väterkreis, Kindergottesdienstkreis, Treffen Deutscher aus Russland.

Frauen: Frauenabend, Meditativer Tanz, Frauenhilfe.

Musik: Kinderchor, Flötengruppe, Kirchenchor, Posaunenchor.

Kinder und Jugendliche: KiK-Kindergruppe, Konfi-Türe, Kinderbibelnachmittag, Integrativ-Treff.

Angebote des Diakonischen Werkes des Evang. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken

Allgemeine Sozialberatung,
Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung,
ambulante erzieherische Jugendhilfe,
Offene Ganztagschule Paul-Gerhardt-Grundschule
Kur- und Erholung

Im Gebäude des Diakonischen Werkes befindet sich ebenfalls ein Büro der Evangelischen Jugendhilfe (flexible Hilfen).

Kontakt besteht zum ambulant betreuten Wohnen der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Ausblick über 2015 hinaus

Bei der Fortschreibung der Konzeption ab 2015 sind besonders die Entwicklungen im Kirchenkreis und in der Region zu berücksichtigen.

Die Gemeinde soll eine Position zu ihrer zukünftigen Entwicklung finden: Wollen wir bewusst den prognostizierten Schrumpfungsprozess und geringeren Handlungsrahmen hinnehmen oder aktiv dagegen angehen?

Konzept Erwachsenenbildung

Zwei Säulen:

1. Zielgruppe: Menschen mit Zeit und Interesse an Geselligkeit
Fortführung der laufenden Angebote
2. Zielgruppe: Menschen mit Zeit und inhaltlichem Interesse
Ausbauen

Zur Entwicklung der 2. Säule wird in 2014 das Projekt „Gemeinde aktiv“ durchgeführt.

GEMEINDE AKTIV

meine themen.

mein leben.

meine zeit.

(Grundlage für Logo-Entwicklung)

Ein Koordinationsteam von 2-3 Personen stellt ein Jahresprogramm von etwa 5 Angeboten zusammen aus Veranstaltungen, die von bereits bestehenden Kreisen oder Einrichtungen offen durchgeführt und unter dem Logo der Veranstaltungsreihe beworben werden.

Angesprochen hierfür werden

- Treffpunkt Gemeindezentrum
- Kindergarten
- Frauenhilfe
- Frauenabend
- Diakonie-Ausschuss
- DW KK (DW Münster?)
- Kirchenmusik (Herr Schwendner)

Die Gruppen sind in Themenwahl und Veranstaltungsform frei. Folgende Kriterien sollen aber berücksichtigt werden:

Die christliche Dimension soll deutlich werden.

Zielgruppe sollen Menschen zwischen 30 und 80 Jahren sein.

Es sollen Menschen von innerhalb und von außerhalb der Gemeinde angesprochen werden.

Es sollen Einzelveranstaltungen sein, die je für sich besucht, aber ggf. ähnlich wiederholt werden können.

Es sollen jeweils kreative oder musikalische oder kulturelle Angebote dabei sein.

Konzept Ehrenamt

Gewinnung und Berufung

Ehrenamtliche werben wir durch persönliche Ansprache, im Gottesdienst, im Gemeindebrief und im Internet. Die Gruppen stellen sich durch Plakate am Info-Baum mit Kontaktadresse vor.

Information

Ehrenamtliche werden regelmäßig über Entwicklungen in der Gemeinde informiert. Dies geschieht neben den allgemeinen Informationswegen auch über den Gemeinderat und die Gruppenpaten. Deren Aufgaben sind in einer Checkliste zusammengestellt:

1 Besuch im Jahr; Wünsche und Anregungen aufnehmen; Fortbildungswünsche erfragen; Jubiläen abfragen; ggf. neue Mitglieder an Büro melden.

Das Pfarrteam ist für alle Fragen rund um das Ehrenamt ansprechbar: Z.B. Bescheinigungen, Kostenerstattung, usw. Näheres regeln die Leitlinien Ehrenamt der Landeskirche und des Kreiskirchenamtes, die im Büro erhältlich sind).

Schulung

Ehrenamtliche haben ein Recht auf Fortbildung. Dazu werden bei Bedarf interne oder externe Angebote gemacht oder vermittelt und finanziert.

Würdigung

Die Würdigung ehrenamtlicher Arbeit halten wir für selbstverständlich. Ehrenamtlichen wird z.B. zu Jubiläen, zu besonderen Anlässen (z.B. nach einem Jahr Mitarbeit) im Gottesdienst gedankt. Einzelne Formen der Würdigung wie Ehrenamtlichenfest, jährlicher Ehrenamtlichen-Gottesdienst, Ehrenamtsschal regelt das Presbyterium.

Konzept Seelsorge

Für die Seelsorge sieht der Koko ggw. keine Notwendigkeit, ein besonderes Konzept zu erarbeiten. Die hauptamtliche Seelsorge wird wahrgenommen; ehrenamtlich gibt es den Krankenhausbesuchsdienstkreis, für den eine Konzeption besteht. Weitere Ehrenamtsgruppen gibt es nicht und sind in absehbarer Zeit auch nicht aufzubauen.

Konzept Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit wird vom Öffentlichkeitsausschuss entwickelt und begleitet.

Methodische Hilfen

Es liegen Muster für Pressemitteilungen, -gespräche etc vor. Plakate, Flyer etc. werden ohne Vorlage erstellt. Das Logo soll immer verwendet werden.

Zuständigkeit

| | |
|-------------------------------------|----------------------------|
| Gemeindebrief | Öffentlichkeitsausschuss |
| Internet | Frau Beyer, Frau Rönnebeck |
| Prospektaufsteller | Frau Rönnebeck |
| Schaukästen | Büro, Frau Peter, Frau Roß |
| Presse, Werbung für Veranstaltungen | jeweils Verantwortliche |

Aufgabenkritik

Anhand des Rasters „Tableau Öffentlichkeitsarbeit“ analysiert der Öffentlichkeitsausschuss einmal jährlich die Öffentlichkeitsarbeit.

Konzeptionelle Entscheidung

Aufgrund der Analyse durch das Tableau Öffentlichkeitsarbeit entwickelt der Öffentlichkeitsausschuss die Öffentlichkeitsarbeit weiter. Das Presbyterium entscheidet über Grundsatzfragen (z.B. Verwendung Social Media oder nicht).

Gegenwärtiger Stand:

Vorrangig sind 2012-2013

- *Gemeindebrief (Umstellung Verteilung),*
- *Internet (Homepage erneuert)*
- *Pressearbeit (intensiviert, professionalisiert).*

Zweitrangig sind 2012-1013

- *Wochenzeitung Unsere Kirche (zu geringe Reichweite)*
- *Plakate und Flyer (zu viel Aufwand, zu unspezifisch)*
- *Kummerkasten (schöne Idee, wird nicht angenommen)*

Entscheidung Presbyterium:

Schaukastengestaltung als Werbung für die Gemeinde (nicht Aktualität im Vordergrund, sondern Attraktivität) Ehrenamtlich? Büro? Gestaltung 3-4 mal im Jahr

Kommunikationsanlässe

Anlässe von Kommunikation werden in besonderer Weise durch Veranstaltungsreihen und „Events“ geschaffen. Unser Logo beinhaltet eine klare Positionierung der Gemeinde. Für die Identifizierung von Zielgruppen und die Wahl der Kommunikationsmittel steht ein Diagramm als Instrument zur Verfügung.

Beispiele:

Familiengottesdienst → Gesellige, Mobile → Plakat Kiga (Social Media)

Adventskaffee → Bodenständige → Abkündigung, Gemeindebrief

Konzept Seelsorge

Der Koko kommt nach ausführlicher Diskussion zu dem Ergebnis, dass routinemäßige Seelsorge aus besonderem Anlass (z.B. Krankenhausaufenthalt, Geburtstag) ehrenamtlich wahrgenommen werden kann. Dabei ist ein klar umrissener Auftrag für die Ehrenamtlichen wichtig. Hauptamtlich abgedeckt werden muss die akute Seelsorge in Lebenskrisen, die über den Normalkontakt hinausgeht.

Die Seelsorgefelder sollen nach folgender Priorität bearbeitet werden:

- Alte und Kranke
- Trauer
- Eingetretene
- Neuzugezogene
- Taufe und Heirat

Aufgabenbeschreibung Besuchsdienst Krankenhaus

Wenn wir Ehrenamtliche für diesen Bereich haben, dann sollen sie durch ihren Besuch im Krankenhaus als erstes Bindeglied zur Gemeinde fungieren.

Ihr Auftrag ist, die *Genesungswünsche der Gemeinde*, verbunden mit einem kleinen Zeichen des Grußes (z.B. Karte), zu überbringen.

Zusätzlich sollte ein kleiner *Flyer mit dem Beratungs- und Hilfsangebot der Gemeinde* (mit Gesichter!) angeboten werden.

Über einen *Feedbackbogen* (Ich war bei Frau / Herrn ..., Zimmernr. ... / Adresse .../ wünscht Besuch von Pfarrer/in; Problemanzeige ...) an das Gemeindebüro kann weiterer Kontakt angebahnt werden.

Um schneller überblicken zu können, welche Gemeindeglieder im Krankenhaus sind, klärt Pfarrer Oevermann, ob die Liste vom Krankenhaus wöchentlich zur Dienstbesprechung gefaxt werden kann.

Die Seelsorge im örtlichen Krankenhaus wird von katholischer Seite aus mit drei hauptberuflichen Seelsorgern hoch professionell betrieben. Sie besuchen alle, nicht nur die kath. Christen. Ob diese Stellen vom Haus oder von den kath. Gemeinden finanziert werden, sollte bei Gelegenheit erfragt werden (ökumenisches Konveniat).

Aufgabenbeschreibung Seniorengedächtnisfeier

Wenn wir Ehrenamtliche für diesen Bereich haben, dann sollen sie durch ihren Besuch als Bindeglied zur Gemeinde fungieren.

Ihr Auftrag ist, die *Gedächtnisfeier der Gemeinde*, verbunden mit einem kleinen Zeichen des Grußes (z.B. Kerze, Heft), zu überbringen.

Zusätzlich sollte ein kleiner *Flyer mit dem Beratungs- und Hilfsangebot der Gemeinde* (mit Gesichter!) angeboten werden.

Über einen *Feedbackbogen* (Ich war bei Frau / Herrn ..., Zimmernr. ... / Adresse .../ wünscht Besuch von Pfarrer/in; Problemanzeige ...) an das Gemeindebüro kann weiterer Kontakt angebahnt werden.

Bei einer vierteljährlichen Besprechung mit dem Pfarrteam werden die Gedächtnisfeiern verteilt.